

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Vermittlungstätigkeit des Verbands badischer Arbeitsnachweise im
Jahr 1908 [Allgemeines]

[urn:nbn:de:bsz:31-220981](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-220981)

Statistische Mitteilungen

über das Großherzogtum Baden.

Neue Folge Band II.

Januar.

Jahrgang 1909.

Inhalt: 1. Die Vermittlungstätigkeit des Verbands badischer Arbeitsnachweise im Jahr 1908. — 2. Vorläufige Ergebnisse der Schlachtvieh- und Fleischbeschau in Baden für das Jahr 1908. — 3. Die Einnahmen der badischen Eisenbahnen im Jahr 1908. — 4. Die Weinmosternte im Jahr 1908. — 5. Die Scheuflösungen im Jahr 1908. — 6. Die Tätigkeit des Verwaltungsgerichtshofs im Jahr 1908. — 7. Sterblichkeits- und Krankheitsverhältnisse im IV. Vierteljahr 1908. — 8. Die Preise der wichtigeren Lebensbedürfnisse und Verbrauchsgegenstände im Januar 1909. — 9. Die Witterungsverhältnisse im Januar 1909. — 10. Die Lage des Arbeitsmarkts im Januar 1909. — 11. Badische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft. — 12. Die Einnahmen der badischen Eisenbahnen im Januar 1909. — 13. Landesversicherungsanstalt Baden. — 14. Stand und Bewegung der Tierseuchen im Januar 1909.

1. Die Vermittlungstätigkeit des Verbands badischer Arbeitsnachweise im Jahr 1908.

Die Ungunst des derzeitigen Wirtschaftslebens, die auch auf die Gestaltung des Arbeitsmarktes rückwirkte, kommt im Ergebnis der Arbeitsnachweistatistik für das Jahr 1908 deutlich zum Ausdruck. Bei den 16 Anstalten, die dem Verband badischer Arbeitsnachweise angehören, sind insgesamt über 200 000 Arbeitsgesuche eingegangen (210 459). Es ist dies die Höchstzahl im Verlauf der letzten 10 Jahre, und sie hält sich um rund 35 000 über deren Jahresdurchschnitt mit 175 498. Wenn auch in Betracht zu ziehen ist, daß das jüngst in Baden errichtete Arbeitsamt erstmals im vergangenen Jahr seine Tätigkeit entfaltet hat, so bleibt nach Abzug der dort zur Meldung gelangten 6587 Personen die Zahl der Arbeitsucher des Jahres 1908 immer noch die höchste des Jahrzehnts; das an zweiter Stelle folgende Jahr 1902 hat es auf nur 202 383 Stellenjucher gebracht. Indes ist die Wirkung dieser Zahlen weniger ungünstig, wenn man damit die offenen Stellen vergleicht. An solchen waren im Jahr 1908: 111 555 gemeldet, 3449 weniger als im Jahr 1907 trotz des Zuwachses von 4671 in Baden, doch erheblich über dem Jahrzehntsdurchschnitt mit 92 642. Jedenfalls liegt das Verhältnis der angebotenen zu den verlangten Arbeitskräften mit 188,7% noch etwas günstiger wie der zehnjährige Durchschnitt mit 189,4%, und das Jahr 1908 steht in dieser Hinsicht wenigstens an 6. Stelle; die günstige Lage des Jahres 1906 mit einem Verhältnis von 132,2% und des Jahres 1907 mit immer noch 144,2% läßt allerdings den Gegensatz des Jahres 1908 scharf hervortreten.

Erfreulicher ist das Vermittlungsergebnis des Verbands; ist es doch den Anstalten gelungen, im verflochtenen Jahr die Einstellung von nahezu 80 000 Personen (79 074) zu vermitteln und damit die zweithöchste Ziffer des letzten Jahrzehnts zu erreichen. In ihrem Verhältnis einerseits zu den offen gemeldeten Stellen, dann zu den Arbeitsgesuchen entspricht die Vermittlungsziffer für 1908 beinahe genau dem Jahrzehntsdurchschnitt: 70,9 (durchschn. 71,0) Vermittlungen auf 100 offene Stellen, 37,6 (durchschn. 37,5) auf 100 Stellengesuche. Etwas getrübt wird dieses Bild durch die hohe Zahl der zurzeit der Arbeitsuche stellenlosen Personen. Rund 138 000 (genau 137 958) oder 65,6% der Gesamtzahl sind zu dieser Zeit ohne Stellung gewesen, davon gegen 80 000 (80 181) länger als eine Woche. Doch sind hierin die früheren Jahre nur insofern günstiger gewesen, als das Arbeitsangebot überhaupt geringer war; in sich betrachtet sind auch die Jahre 1906 mit 61,7%, 1907 mit 65,0% arbeitsloser Stellenjucher vertreten gewesen.

Faßt man die männlichen und weiblichen Arbeitskräfte gesondert ins Auge, dann weist das Berichtsjahr gegenüber dem Jahr 1907 die Besonderheit auf, daß sich in der weiblichen Abteilung das Verhältnis von Stellengesuchen zu offenen Stellen nunmehr fast die Wage hält; auf 34 682 offene Stellen kommen 34 196 oder 98,6% Arbeitsgesuche gegenüber nur 81,1% im Vorjahr. Inwieweit diese Erscheinung mit den wirtschaftlichen Verhältnissen oder mit der wachsenden Erkenntnis von der Gemeinnützigkeit dieser öffentlichen Anstalten auch in den weiblichen Kreisen zusammenhängt, mag hier unerörtert bleiben. Immerhin liegt der Arbeitsmarkt für weibliche Kräfte gegenüber den männlichen noch erheblich günstiger; denn es konnten 58,5% der Arbeitsucherinnen in offene Stellen eingewiesen werden, und es waren ihrer nur rund 10 000 oder 29,1%, die zur Meldungszeit ohne Stellung waren; auch war dies bei mehr als der Hälfte von ihnen weniger als eine Woche der Fall.